

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtteile baut und eben in Shanghai eine Filiale eröffnet hat. Auch Albert Speer baut in Anting, in der Nähe Shanghais, auf zehn Quadratkilometern Fläche eine Stadt – ein Produktions-, Ausstellungs- und Freizeitzentrum des Autos. Regine Leibinger und Frank Barkow bauen einerseits die Architekturfakultät für die Cornell University in Ithaca, USA, und haben andererseits eben in Grüşch, Prättigau, Schweiz ein weiteres Haus für die Firma Trumpf fertig gestellt. Heinle, Wischer und Partner aus Stuttgart schliesslich realisieren das Algerian Forensic Sciences Institut in Algier. Sie und alle weiteren Exporteure sind in Nax zusammengeschlossen, dem Netzwerk Architekturexport, das seine Mitglieder mit Rat und Tat auf den Weltmärkten stützt. Thomas Welter, Bundes Architekten Kammer, export@bak.de

Bittere Wahrheit

Jeder Quadratmeter der Schweiz-Oberfläche ist vor der Wirtschaft gleich. Ist dies nicht der Fall, muss mit Subventionen dafür gesorgt werden. Leider verpufft das Geld: «Trotz beachtlichem Mitteleinsatz und dem entsprechenden administrativen Aufwand ist es nicht gelungen, die kantonalen Unterschiede bezüglich der finanziellen Leistungsfähigkeit zu verringern», schreibt der Bundesrat.

Blueprize.ch

Geberit lanciert einen neuen Preis für Architekturstudenten der Schweiz: «Blueprize.ch – the way of Geberit». Prämiert werden Reisekonzepte zum Thema «Wasser in der Architektur». Architekturprofessoren wie Kenneth Frampton oder Dietmar Eberle sind in der Jury. Prämiert werden die fünfzehn besten Reisekonzepte mit insgesamt 45000 Franken. www.blueprize.ch, Anmeldeschluss 31. Januar

Nach China

Wer plant und baut wo? Wie funktioniert bauen in China? Was kostet es? Hochparterre und «tec21» wollen es wissen und organisieren ein Reise ins Land der Turbo-Architektur: Wir besichtigen Hochhäuser und Parks in Shanghai, Olympia-Baustellen und die verbotene Stadt in Peking. Wir besuchen Architekturbüros und Planungsämter, fragen nach Denkmalpflege und Umweltproblemen. Interessiert? Wir erarbeiten ein detailliertes Programm, wenn bis zum 14. Februar 2005 mindestens 30 Leserinnen und Leser ihr Interesse anmelden. Roderick Hönig, hoenig@hochparterre.ch

Road Pricing (Fortsetzung)

Die Handelskammer beider Basel dachte laut nach und forderte einen Verkehrsfonds für die Region Nordwestschweiz. Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn müssten enger zusammenarbeiten, →

Stadtwanderer Struktur erhalten ist keine Chance

Die Armee schrumpft. Nur ein Drittel davon bleibt noch übrig. Dass sie abbaut, ist folgerichtig und unvermeidlich. Also schliesst sie nach den Festungen und Bunkern nun auch Zeughäuser, Truppenunterkünfte und Flugplätze. Überall, wo dies geschieht, heult die BMW-Front auf, die Bäcker, Metzger, Wirte sind die unschuldigen Opfer eines unglaublichen militärischen Landesverrats. Das Reduit stöhnt, in den Sprechblasen seiner Regierungsräte tönt es beleidigt: Man darf den Randregionen nicht auch noch die Soldaten wegnehmen. Was lernt ein Stadtwanderer daraus? Seinen Irrtum erkennen. Die Armee ist nicht für die Landesverteidigung da oder gar für einen Krieg, wie er glaubte, nein für die Strukturhaltung braucht man sie und für die Regionalpolitik.

Schon beinahe irr tönt es, wenn der Zürcher Regierungsrat Ruedi Jeker zum Flugplatz Dübendorf, der 2010 geschlossen wird, in einem Interview verkündet: «Ich will mich für die Erhaltung des Flugplatzes einsetzen und mich nicht mit Optionen befassen.» Was lernt ein Stadtwanderer daraus? Seinen Irrtum erkennen. Ein Regierungsrat ist für die Strukturhaltung gewählt und nicht fürs Vorausschauen. Ein Flugplatz gleich 247 Arbeitsplätze, weiter muss ein Regierungsrat nicht denken. Doch war der Regierungsrat auch einmal Fliegeroberst, er kennt also den Flugplatz Dübendorf von innen und von oben. Dabei müsste ihm doch aufgefallen sein, dass mitten in der dichtbesiedelten Glatstadt eine Leere auf Besseres wartet als auf den Fluglärm, den alle so innig bekämpfen. Anders herum: Hier besteht eine Chance, die Defizite auszugleichen, an denen die Glatstadt leidet.

Der Planer Urs Meier von Planpartner AG hat schon 1995 darauf hingewiesen. Es fehlen Wohnungen in der Glatstadt, stellte er fest, und hat daraus einen überzeugenden Schluss gezogen: die Wohnstadt Dübendorf. Weiter ausgebaut haben diesen Ansatz die Studenten der Technischen Universität Darmstadt unter der Leitung Carl Fingerhuths. Im Sommersemester 2000 entwickelten sie städtebauliche Konzepte für das Flughafenareal. Vermutlich ist davon noch nichts in den Gesichtskreis des Regierungsrats vorgedrungen.

Denn Jeker will nur die Möbel retten: «Ich persönlich werde mich dafür einsetzen, dass Dübendorf als Lufttransport- und Helikopterbasis der Armee erhalten bleibt.» Einen Zivilflugplatz hingegen kann sich Jeker nicht vorstellen: «Heute gibt es niemanden, der so etwas fordern würde. Das ist deshalb keine Option.» Beim Flugplatz «ohne Jetbetrieb» könnte man am Rande des Flugplatzes wohl bauen, doch der Fluglärm verhinderte den Wohnungsbau. Den militärischen Lärm behalten und damit die zivilen Chancen verspielen, ist doch eine etwas kurzsichtige Politik. Was wirklich Not tut, ist eine Änderung des kantonalen Richtplans. Darin muss der Flugplatz Dübendorf als Bauentwicklungsgebiet aufgenommen werden. Damit wäre die Grundlage geschaffen, dass intelligenter gedacht werden kann als bis zum pawlowschen Reflex Armee gleich Arbeitsplätze. Das 2,5 Quadratkilometer grosse Areal im wirtschaftlichen Herzen der Schweiz ist zu wichtig, als dass man es den Strukturhaltern überlassen kann.

Fassaden mit Durchblick.

Faserverstärkte Kunststoffe im Bauwesen

Türhalle Menzingen, ZG

Beläge | Passerellen | Fassaden | Möbel | Profile

swissfiber

Swissfiber AG | Bachmattstrasse 53 | 8048 Zürich | Tel +41 1 433 12 12 | www.swissfiber.com